

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckschrift: Nachrichten Dresden.
Verleger: Sammelnummer: 25 241.
Preis für Nachdruckpreise: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Januar 1926 bei täglich zweimaliger Zustellung drei Kreuz 1.50 Mark.
Postbezugspreis für Monat Januar 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Die Ausgaben werden nach Goldmark berechnet; die einzellige 30 mm breite
Zeile 30 Pf., für auswärts 25 Pf. Familienauflagen und Sonderausgaben ohne
Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Zeile 150 Pf.
außerhalb 200 Pf. Offerlentebücher 10 Pf. Ausser. Auflage gegen Vorabnahme.

Schrifträumung und Hauptgeschäftsstelle
Marienstraße 38/42.
Druck u. Verlag von Ueppig & Reichardt in Dresden.
Postcheck - Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ gestattet. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Das Schicksal der Eisenbahn-Obligationen.

Parker Gilbert hält die Unterbringung aus dem internationalen Geldmarkt zurzeit für unmöglich.

Gerüchte über einen erzwungenen Rücktritt Karols. — Ein erweiterter Sanierungsplan der nordfranzösischen Industriellen.

Die Gefahr einer Verschlechterung.

Berlin, 4. Januar. Da der ausländischen Presse war in den letzten Tagen viel von der Absicht die Rede, einen Teil der deutschen Eisenbahnoberligationen zugunsten einer französischen Stabilisierungsbanklei zu verkaufen. Ein solcher Plan ist wohl auch mit englischen, französischen und amerikanischen Finanzschwundigen erörtert worden. Man nimmt an, daß er bei den Verhandlungen des Generalagenten Gilbert in Washington eine erhebliche Rolle gespielt hat.

Nach den Bestimmungen, die durch das Eisenbahngesetz und die Satzungen der deutschen Reichsbahngesellschaft im Anschluß an die Bondoner Konferenz getroffen wurden, hat die deutsche Reichsbahngesellschaft insgesamt 18 Milliarden Mark an Aktien ausgegeben. Davon sind 2 Milliarden Vorzugsaktien und 11 Milliarden Stammaktien. Die 2 Millionen Vorzugsaktien kommen für den Verkauf zugunsten einer französischen Stabilisierungsbanklei überhaupt nicht in Betracht. Der vierte Teil dieser Vorzugsaktien, 800 Millionen Mark, kann innerhalb der zwei ersten Betriebsjahre der Reichsbahngesellschaft zu Gelde gemacht werden. Der Verkäufer läßt sie aber dann dem Reiche zur Besteckigung von Bedürfnissen des Reichsbahnalters zu. Der Rest von 11 Milliarden kann nur für Zwecke der Reichsbahn selbst Verwendung finden.

Die 2 Milliarden Vorzugsaktien sind also an bestimmte Zwecke gebunden.

Sie sind noch nicht auf den Markt gekommen, da die Reichsregierung von ihrem Verkaufsrecht bisher keinen Gebrauch gemacht hat. Für die Verhandlungen in Washington scheiden sie vollkommen aus. Anders steht es mit den 11 Milliarden Obligationen. Diese sind sofort nach der Gründung der Reichsbahngesellschaft den Treuhändern der Gläubigerkästen zur Verfüzung gestellt worden. Die Republik hat scheinbargemäß das Recht, diese Obligationen, wo und wann und in welchem Umfang sie will, auf den Markt zu bringen und sie an diesem Zweck in eine für den Börsenhandel bestimmte Norm zu bringen. Die 11 Milliarden Obligationen stehen der Republik zur freien Verwertung zur Verfügung.

Praktisch stehen dieser Verwertung natürlich sehr erhebliche Schwierigkeiten im Wege. Unsere Sorge braucht, wie ausländische Presse erklärt wird, das nicht zu sein, da auf unserer Seite lediglich die Verpflichtung der Reichsbank besteht, die 11 Milliarden mit 5 Prozent zu versetzen und mit 1 Prozent zu amortisieren. Welchem Obligationshaber sie diesen Raten- und Amortisationsdienst leistet, ist an sich belanglos.

Parker Gilbert hat bereits in seinem Bericht über das erste Reparationsjahr hervorzuheben, daß er es vorzeitig für unumgänglich halte, die deutschen Eisenbahnoberligationen auf dem internationalen, d. h. im wesentlichen auf dem amerikanischen Geldmarkt unterzubringen.

Die volle Versetzung und der Amortisationsdienst scheint nämlich auf deutscher Seite erst mit dem 1. September 1928 ein. Bis dahin ist er eingeschränkt, aber selbst wenn man heute schon die 5 Prozent Raten nebst 1 Prozent Amortisation vorlegen könnte, was wollte das neben den 8 und 9 Prozent Raten heilen, die heute jeder amerikanische Kapitalist für die Anlegung seines Geldes haben kann? Welcher Verkaufspreis würde unter diesen Umständen für die deutschen Obligationen zu erzielen sein, und welches Interesse haben die Gläubigerkästen daran, die Obligationen zu entwerteten?

Es kann ihnen also ebensoviel wie Deutschland daran liegen, daß diese Obligationen an der Börse verschwinden und an Spekulationsobjekten verwandelt werden.

In Frankreich hat man damit gerechnet, daß Obligationen etwa im Werte von 100 Millionen Dollar, d. h. also im Werte von 420 Millionen M. in Amerika untergebracht werden könnten. Nach dem Verteilungsschlüssel müßten davon Frankreich 52 Prozent anfallen. Es würde also selbst bei einem Geladen des Rates Frankreich ein Beitrag zur Verschärfung der französischen Währung kaum ernsthaft in Anspruch nehmen. Ob nach alledem die Verhandlungen in Washington zu einem erfolgreichen Abschluß führen werden, wird hier beweisen.

Die englischen Handelsausichten mit Deutschland.

London, 5. Januar. Die „Westminster Gazette“ beginnt jetzt mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe, die sich auf Angaben des englischen Handels-Attaches Thelwall in Berlin stützt und worin auf die großen Umfangsmöglichkeiten für britische Erzeugnisse in Deutschland hingewiesen wird. Die Handelsbedingungen zwischen England und Deutschland, so erklärte Thelwall, hätten sich seit vergangenem Oktober wesentlich geändert, nachdem Einfuhrverbote und Einfuhrbeschränkungen bestellt worden seien. Es besteht in Deutschland immer eine Nachfrage nach gewissen britischen Artikeln, wie Tuch, Motorräder und Leichtautomobile. Die Frage, ob der englische Kaufmann in Deutschland Geschäfte machen sollte, befaßte Thelwall, fügte indessen hinzu, in Kreiditfragen recht sorgfältig zu sein. (T.U.)

Der ungarische Fälscher-Sandal.

Ein abgelehntes Rücktrittsgesuch Bethlens?

Wien, 5. Jan. Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, daß im Zusammenhang mit der Banknotenfälscheraffäre Baron Gáspár Pálfi, ein Antimus des ermordeten Grafen Stephan Tisza, verhaftet worden ist. Ferner sollen Haushaltungen bei Boni und dem Kaufmann Budaházy, welche die Führer und Organisatoren des weltanschaulichen Aufstandes gegen Österreich waren, vorgenommen worden sein. Es heißt auch, daß der Freund des Prinzen Windisch-Grätz und führende nationalistische Politiker Schreckschanz verhaftet worden sei, der besonders in der slowakischen Arbeiterklasse eine hervorragende Rolle gespielt hat. Beide den künftigen Landespolitischen Radikalen soll ein Steckbrief erlassen worden sein.

Nach der „Neuen Freien Presse“ soll Ministerpräsident Graf Bethlen am Donnerstag seine Demission annehmen. Der Reichsverwalter habe sie jedoch nicht angenommen. Graf Bethlen soll erklärt haben, Graf Bethlen soll erklärt haben, daß er nur unter der Bedingung auf seinem Posten verbleiben werde, wenn er in der Aufdeckung der Banknotenfälscheraffäre vollkommen freie Hand erhält, und wenn die Behörden keine Rücksicht auf Anschein und Person Erhebungen ablegen können. Erst nach dieser Aussicherung erklärt er sich zur Fortführung der Geschäfte bereit. Die französischen Kriminalbeamten wollten von Wien aus nach Berlin reisen, um den Urheber des angeblich aus Deutschland stammenden Banknotenpapiers aufzuforschen. Sofort wurde jedoch festgestellt, daß das Papier in einer schwedischen Papierfabrik hergestellt sein müsse. Endlich versautet, daß seitens der französischen Regierung die Forderung auf Entsendung an die ungarische Regierung werde achtend gemacht werden.

Eine Sensationsmeldung des „Vorwärts“.

Berlin, 5. Jan. Zu der Verhaftung des Prinzen Windischgrätz in der Banknotenfälscheraffäre wird dem „Vorwärts“ aus Budapest gemeldet, die ganze Angelegenheit gewinne eine große politische Bedeutung dadurch, daß nun der offene Kampf zwischen der Partei des Erzherzogs Albrecht und Ministerpräsident Bethlen begonnen habe. Windischgrätz seit längerer Zeit mit den Legitimisten zerfallen und ist zwar der Gruppe, die den Sohn des Erzherzogs Albrecht vorbereitet, übergegangen. Generell der Regierung steht der Unterrichtsminister Le-

beisberger, der unlängst in Berlin war, und der Minister des Innern auf der Seite der Reaktionen. Das gleiche trifft auf den Polizeichef, der dieser Tage auf Urlaub gesetzt wurde, sowie auf den ganzen Hofstaat des Reichsverwalters Barthay und Dorothy selbst zu. Unter anderem wird behauptet, daß Erzherzog Albrecht mit Horthy bereits ganz feste Vereinbarungen getroffen habe, um diesen für seinen Bereich auf die Reichsverwaltung zu entschädigen. Es soll ihm das Fürstenstegel verprochen, sowie die Verleihung eines Großgrundbesitzes angeboten worden sein.

Diese Meldung des „Vorwärts“ ist höchst unglaublich und läuft nur auf eine Hebe gegen den Reichsverwalter Horthy hinaus.

Erzwungener Rücktritt des Kronprinzen Karol?

Bukarest, 5. Jan. Der Adjutant des bisherigen Kronprinzen Karol, Oberst Condeescu, hat das Kriegsministerium telegraphisch von seiner Derrision in Kenntnis gesetzt und wird weiter als Privatsekretär beim Prinzen bleiben. Nach Angaben der rumänischen Presse rechnete Prinz Karol bereits seit einiger Zeit damit, daß er zum Bereich an die Thronfolge anwählen werden würde, da von tschechischer Seite ein Komplot gegen ihn angelegt wurde.

Billigung des Thronvertrags durch das Parlament.

Bukarest, 5. Januar. Beide Häuser des Parlaments hielten am Montag eine Sitzung ab, um sich mit dem Thronvertrag des Kronprinzen Karol zu befassen. Der Gesetzentwurf über den Thronvertrag und die Proklamierung des Prinzen Michael zum Thronfolger wurde von den beiden Häusern des Parlaments angenommen. Die Mitglieder der Opposition enthielten sich der Abstimmung. Mitglieder des Regierungsrates werden Prinz Nikolaus, der Patriarch Cristea Mitro und der Präsident des Konsulationshofes, Cupungan, sein.

Prinzessin Helen bleibt weiter Mitglied des königlichen Hauses, behält das Palais des Kronprinzen und widmet ihr Leben der Erziehung ihres Sohnes. Sie hat bereits die bindende Erklärung abgegeben, daß sie nach einer Scheidung eine neue Ehe nicht eingehen werde.

Prager Neujahrsbelastungen.

Prag, 1. Januar 1926. Die Gedanken, die einen in Prag um die Jahreswende beschleichen, kann man nur als niedrige bezeichnen, nachdem ohne jede Selbstläufigkeit die Erkenntnis vorherrscht, daß die sieben Jahre bestehend der tschecho-slowakischen Republik nichts an der lähmenden Passivität der sudetendeutschen Politik ändern konnten. Der ununterbrochenen Kette deutscher Unterdrückungen und Entredungen werden immer weitere folgen, ohne daß die Entwicklung zu irgendwelchen Hoffnungen auf eine praktische und erfolgsreiche Abwehr des tschechischen Gegners in nächster Zeit berechtigen würde.

Wenn es schon einmal möglich ist, zu Beginn eines neuen Jahres rückwärts Lehren aus der Entwicklung zu ziehen, Fehler und Schwächen zu erkennen und gewappnet mit Erkenntnissen die Zukunft vorzubereiten, so werden sich die drei- und einhalb Millionen Sudetendeutschen zunächst mehr als eine bittige Währung eingestehen müssen. Sie sollten dabei aber nicht stehenbleiben und diese Eingeständnisse zur Reaktion oder als Erlaubnischein für unglückliche Handlungen betrachten, wie sie das bisher zu tun gewohnt waren, sondern sie sollten endlich den Mut finden, aus ihrer bisherigen politischen Gestaltlosigkeit herauszukommen, die Unentschlossenheit über Bord werfen und eine Politik betreiben, deren Maßstab nicht Wohlstand und soziale Gegenläufe im eigenen Lager, sondern einzig und allein das Verhalten der Tschechen sein müsse.

Gerade die letzten Wochen haben gezeigt, wie notwendig ein einheitliches taktisches Vorgehen der Oppositionsparteien im Prager Parlament ist. Niemals vorher kam es doch so klar zum Ausdruck, wie vermoht die innerpolitischen nationalen Verhältnisse der Tschecho-slowaken sind und in welchem Gegensatz sie sich zu dem außenpolitischen Prestige dieses Staates befinden. Bei den ersten Sitzungen des neuwählten Abgeordnetenhauses mitmachten durfte, wer den tosenden Lärm in Saale, das Brüllen und Schreien, das Schreien der Kinder, Trompeten und Pfeifen, das Brechen der hölzernen Bute und die Prügeleien der Volksvertreter untereinander beobachtete, dem offenbarste sich in der ganzen tiefen Tragik das sich nach außen in dieser primitiven und drastischen Weise äußernde nationale Problem dieses Staates. Daß dann neben der slowakischen und tschechischen Nationalhymne das Deutschtum im Prager Parlament erklang, hätte die tschechischen Reichshaber nachdrücklich machen sollen; es siegte aber der bedeutende Hs, und sein Ausdruck war ein empörtes Brüllen der tschechischen Koalition neben fälschlichen Demonstrationen gegen die Deutschen in den Straßen Prags, dieser alten ehrwürdigen, von deutschem Geist und deutschem Fleisch erbauten Stadt.

Verkennung der Tatsachen! Armutszeugnis für die Tschechen, die im Laufe der Jahre — als hätten sie im alten Österreich nichts gelernt — die Gegenläufe brutal vertreten und das nationale Problem so verschärft, daß heute auch die Slowaken in leidenschaftlicher Opposition ihnen gegenüberstehen. Hier liegt der wunde Punkt der Tschechen, und hier ist gleichzeitig auch eine Warnung an die deutschen Parteien zu erblicken.

Solange die Deutschen, Ungarn und Kommunisten allein zu der Opposition gegen das tschechische System blicken, brauchen es die Tschechen nicht tragisch zu nehmen. Heute aber, nach dem überragenden Sieg der slowakischen Autonomisten unter Vater Olinka befinden sie sich in einer wenig angenehmen Situation. Der tschecho-slowakische Staat wird nach außen hin schwer kompromittiert. Die Slowaken erklären vor der ganzen Welt, die Behauptung vom „tschecho-slowakischen“ Volk sei eine Lüge, verlangen die Reaktivierung ihrer völkischen Eigenart, fordern politische und kulturelle Autonomie und nehmen so der treibenden tschechischen Idee vom Nationalstaat die unentbehrliechen Werkzeuge. Gleichzeitig zeigen die Slowaken in den ersten Sitzungen des Parlaments, daß sie — leider im Gegensatz zu den deutschen Parteien — als Opposition ernst genommen werden müssen und daß sie mit der ihnen innenwohnenden Kraft gewillt sind, ihr Recht mit den äußersten Mitteln zu erkämpfen: Obstruktion, Auslieferung gegen die Staatsanwalt und Einlaß des persönlichen Lebens.

So steht die slowakische Frage im Vordergrund des Interesses: Soll der Staat nicht seine Stellung im Auslande auf Spiel setzen, muß eine gütliche Auseinandersetzung mit den Slowaken erfolgen, während man durch die sprichwörtlich gewordene Uneinigkeit im deutschen Lager bis heute auf drei- und einhalb Millionen Deutschen einen gefundenen Ausgleich herbeizuführen. Es ist daher selbstverständlich, daß man augenblicklich mit den Slowaken verhandelt, um so mehr, als diese zu verstehen gegeben haben, daß sie mit den Tschechen in der gemeinsamen Front gegen die Deutschen einig sein würden, wenn man ihre Forderungen erfüllt.

Hier liegt die Mahnung an die deutschen Parteien: wenn ein Ausgleich zustande kommt, so zuerst mit den Slowaken und dann gegen sie. Die augenblickliche Lage muß daher richtig erkannt werden. Sie heißt nach unserer Ansicht ungefähr das Optimum dessen, was die gegen das tschechische System zusammengeführte Opposition erreichen konnte, und nun kommt alles darauf an, diese Konjunktur richtig auszunutzen. Es ist sehr zu hoffen, daß das werden kann. Das Jahr in seinen ersten Wochen den deutschen Parteien diese Erkenntnis bringen wird. Vorläufig haben die drei von den deutschen Parteien abgegebenen Erklärungen zu Beginn

der neuen Legislaturperiode lediglich gezeigt, daß das deutsche Lager in drei Teile gespalten ist: zunächst die alleinstehende Nationalpartei mit dem Programm der Selbstbestimmung, dann die sogenannten Aktivisten und der Vandalen, Christlichsoziale, Nationalsozialisten und Gewerbevertretung und endlich die deutschen Sozialdemokraten. Warum sie gespalten sind, ist unerklärtlich, nachdem alle drei Erklärungen sich eigentlich in nichts voneinander unterscheiden; alle drei führen auf der im Jahre 1920 abgegebenen staatsrechtlichen Erklärung, die das Selbstbestimmungsrecht forderte. Wenngleich diesen Erklärungen stark formaler Charakter zugesprochen werden muß – die Tschechen im alten Österreich gaben zu Beginn einer jeden Legislaturperiode eine ähnliche staatsrechtliche Erklärung ab – so kann man sich doch nicht des Eindrucks erwehren, daß insbesondere die sogenannte aktivistische Gruppe, die sich unter bestimmten Bedingungen auf den Boden des Staates zu stellen gewußt ist, sich in einer merkwürdigen Konsequenz den zu Beginn der Wahlperiode eingetragenen Weg wieder verschlissen hat.

Die Tschechen gehen inzwischen ihren Weg unbekümmert weiter. Das schon oft befürchtete Völkergesetz soll ver-

wirklicht und damit die deutschen Weltkugte Karlsbad, Johannabad, Prag und Baden unter staatliche Kontrolle gestellt, d. h. beschlissen werden. Und das Finanzministerium hat eben die Geschäftsvorordnung für die neue tschecho-slowakische Nationalbank herausgegeben, die wiederum eine Vergewaltigung der deutschen Minderheit bedeutet. Der Chauvinismus beginnt auch in der Wirtschaft zu triumphieren. Zugwischen aber hat die Opposition in ihrer Gesamtheit von 140 Stimmen eine Ministerklage eingebracht, die sich gegen den ehemaligen Post- und Eisenbahnaminister Franke und den lebigen und früheren Ministerpräsidenten Svejk richtet. Sie werden angeklagt, unter großer Verleugnung ihrer Pflichten und Nebenschreitung ihrer Verpflichtungen den Beamtenabbau völlig einseitig durchgeführt zu haben. Man muss nun abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden; jedenfalls hat die Opposition den Weg der gemeinsamen Taktik zum erstenmal beschritten. Das alte Jahr ist damit zu Ende gegangen. Sicher drohte es neue Möglichkeiten und setzte den Weg. Weniger Sensibilität und mehr Nüchternheit, weniger Rude und mehr Tatkraft, weniger Eintracht und mehr Einigkeit – und das neue Jahr bringt auch den Erfolg.

Der französische Gesetzentwurf über die Locarno-Verträge.

Paris, 5. Jan. Der vor der Regierung in der Kammer eingeführte Gesetzentwurf über die Locarno-Verträge erfüllt zwanzig Seiten, von denen acht einen Kommentar zu dem Vertrag darstellen. In der Einleitung heißt es u. a.: „Die Verehrung und Abmachungen bilden ein unteilbares Ganzes. Die Bestimmungen der einzelnen Abmachungen sind befreit und bedürfen keinerlei näherer Kommentare. Wir halten es indessen für angebracht, die Ausführbarkeit auf gewisse Punkte hinzuholen. Die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo an der französisch-deutschen und an der belgisch-deutschen Grenze, ebenso wie die Unverletzbarkeit dieser Grenzen und die Beobachtung der Entmilitarisierung der Rheinlandzone bilden Gegenstand des Artikels 1.“

Die Grundlagen des ganzen Paktes kommen in Artikel 2 zum Ausdruck. Deutschland einerseits und Belgien und Frankreich anderseits verpflichten sich gegenseitig, einerlei Angriffe vorzunehmen und in seinem Falle die Zustellung zu einem Kriege zu nehmen, es sei denn in der Notwehr oder in Anwendung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes auf Grund einer Entscheidung der Völkerbundskonferenz, oder auf Grund des Artikels 15 Abs. 7 des Paktes, wenn es sich darum handelt, gegen den angreifenden Staat zu intervenieren. Diese Beschränkungen der allgemeinen Verpflichtungen zielen vornehmlich darauf ab, um in die Lage zu versetzen, Polen oder der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen, wenn diese Länder angegriffen werden, ohne daß zuvor eine Intervention eine Verleugnung unserer Verpflichtungen darstellt. Da die Hoffnung eines direkten deutsch-französischen Krieges durch die von beiden Ländern eingegangenen Verpflichtungen ausgeschlossen ist, so erhält unsere Handlungsfreiheit keine anderen Hemmungen als diejenigen, die sich für alle Mitgliedstaaten des Völkerbundspaktes aus den Bestimmungen 11 bis 16 ergeben.

Die Artikel 4 bis 5 des Rheinlandabkommen beziehen sich auf das Garantiesystem. Dieses wird von folgendem Grundsatz bestimmt: Deutscnland, wenn eine der unter Artikel 2 und 3 eingegangenen Verpflichtungen verletzt wird, muß der Völkerbundsrat angerufen werden. Stellt dieser eine Verleugnung fest, so verpflichten sich die Parteien im voraus, unverzüglich auf der Zeit der denkmalen Macht zu intervenieren, gegen die Angriffe gerichtet sind. Das ist der erste Fortschritt gegenüber Artikel 16 des Völkerbundspaktes, der den Mitgliedstaaten nicht die Verpflichtungen auferlegt, angesetzten Staaten bewaffnet zu Hilfe zu kommen.

Der Vertrag hat für uns also einen unschönen Vor teil und bringt uns die Gewissheit, daß im Falle eines feststellbaren Angriffes England und Italien und mit ihnen Streitkräfte befehlen. Es ergeben sich aber auch andere Vor teile. Es besteht die Gefahr, daß das einzuschlagende Verfahren mittunter zu langwierig ist, wenn es im Falle eines brutalen Angriffes darauf ankommt, daß die Garantie sofort in Kraft tritt. Deswegen bestimmt § 3 des Artikels 4, daß

im Falle eines flagranten Angriffes jeder der Garantestaaten, ohne die Entscheidung des Völkerbundsrates abzuwarten, intervenieren kann, sobald er sich von der Wirklichkeit des Angriffes überzeugt hat.

Man hat diese Bestimmung kritisiert und behauptet, daß sie den Garantistaaten die Möglichkeit gebe, sich zu einem beliebigen Augenblick der Ausführung dieser Verpflichtungen zu entziehen. Wir lehnen diese Kritik ab. Es sind feierliche Verpflichtungen übernommen worden. Wir sind gewiß, daß sie gehalten werden. Großbritannien und Italien haben, indem sie den Locarno-Vertrag unterzeichnet haben, die Bedeutung der Verpflichtung ermessen, die sie im Interesse des Friedens eingingen sind.“

Ein neuer Sanierungsverschluß der nordfranzösischen Industrien.

Paris, 5. Jan. „Deuxième“ glaubt zu wissen, daß die nordfranzösischen Industriellen dem französischen Finanzminister hente eine neue Fassung ihrer Vorschläge überreichen werden. Die Industriellen haben ihr ursprüngliches Angebot beträchtlich erweitert. Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Industriezweigen haben dazu geführt, daß jetzt nahezu die gesamte französische Industrie dem Staat ihre Unterstützung anbietet wird.

Das neue Moment kommt darin zum Ausdruck, daß ein Teil des Privatbesitzes an der Wiederaufrichtung der Finanzen mitwirken wird.

So lautet sowohl die Formel der Industrie wie die der Sozialisten. Interessant ist, daß die Sozialisten mit ihrem Vor schlag einer Umwandlung in ein amanuensisches Gebie taurücksichtigen wollen, wenn es sich herausstellt, daß die private Initiative der Industriellen zu praktisch ausreichenden Resultaten führt. Dem „Deuxième“ zufolge wird es in dieser Anlegenhheit zu einer großen Ausprägung in der Kammer kommen, von der eventuell schon eine bedeutende Rückwirkung auf den Stand der französischen Währung zu erwarten sei.

der Sozialdemokraten möglich. Zu einer Regierung auf stabiler Grundlage gebraucht entweder Deutschationale oder Sozialdemokraten. Vielleicht vertritt man, eine Regierung der Mitte zu bilden. In den entscheidenden Fragen der Außenpolitik, Eintritt in den Völkerbund und ähnliches, sei eine Unterstützung seitens der Sozialdemokratischen Partei durchaus möglich. Auf jeden Fall hätten die Sozialdemokraten allen Grund, bei solchen Experimenten, wie es die Große Koalition darstellt, recht vorsichtig zu sein. Sie mühten sich hüten, in einer Großen Koalition im Schwierigkeiten zu kommen, wie sie bereits einmal erlebt worden seien. Ohne Erfüllung von Mindestforderungen und ohne das nötige Vertrauen ist eine Regierungsbildung auf der Grundlage der Großen Koalition nicht möglich.

Suppe ihres Amtes erhoben.

Nürnberg, 5. Januar. Oberbürgermeister Dr. Luppe erhält heute vormittag vom Regierungspräsidenten ein Schreiben, in dem ihm mitgeteilt wird, daß auf Grund des gegen ihn abhängig gemachten Strafverfahrens er vorläufig seines Amtes enthoben ist.

für den Konservativen erhalten in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen oder an der Abendkasse.

* Galerie Arnold. Im Graphischen Atelier ist dank dem Entgegenkommen des Verlages Bruno Gatzke, Berlin, ein Teil des soeben erschienenen von Max Elviro illustrierten Werkes „Das 11“ in Probe drucken ausgeführt. Die Ausstellung umfaßt über 100 Lithographien; es ist das größte illustrative Werk, das je gedruckt worden ist.

* Technische Hochschule. Rektor und Senat der Technischen Hochschule veranstalten am 18. d. M. zur Feier des Dies academicus eine Feier in der Aula der Technischen Hochschule, bei der Professor Gehriger die Festrede halten wird über das Thema „Die Wirtschaft am Rhein und Ruhr nach dem Kriege“.

* Triesthochschule. Die ganz ausgesuchte Breslauer Vereinigung B. v. Poznański (Klövius), C. Frey und (Violine) und Prof. Schuster (Cello) gab im Harmonie-Saal einen künstlerisch überaus erfolgreichen Abend. Was diese drei berühmten Volksbläumusiker einzeln und im Zusammenspiel geben, das dürfte wohl kaum zu überbieten sein. Sie spielen an erster Stelle das vierteilige a-Trio von M. Ravel und hören damit eine in jeder Hinsicht erstaunliche Gestaltung. Der Klavier-Satz ist wundervoll ausgearbeitet und er gibt mit seinem silbrigen Klang dem Wanzen entzückendes Colorit. Ravel liebt auch angeleite Steigerungen an packenden Höhepunkten. Alles halben quillt Geist und Leben, fesselt starter Ausdrucks will, überzeugt persönliche Eigenart. Das warmblütig gehaltene Moderato bringt höchste Stimmungen, die in dem prächtigen Tur-Schlüsse gipfeln. Nach Scherzo-Arc ist der akzentumäßig dahinfließende zweite Satz (Pantomime) aufzuhören mit gut kontrastierendem Mittelteil in F-Dur. Er heißt den aufzährenden Aufgaben von unerhörter Schwierigkeit, die anstrengend Erfüllung fanden. Ans letzte Annäherung gelassen ist die Ballacchia, der ein originell gewundenes Thema gründet und die sich in beispielndem Drehträumen gestaltet. Das Tur-Minale mit orchesteralem Aufzug und derben Eigentümlichkeiten mutet etwas gelöst an. Die Wiederholung gelang recht und war des begleitenden Beifalls wert. Leichter verdauliche Kost bietet G. Buchal mit vier in alterstümlicher Einfachheit gehaltenen Sägen unter dem Titel „Kleine Muß für Klavier, Violine und Cello“ (Werk 41). Einem in flüssiger Sprache gehaltenen und mit sicherer Hand gesetzten A-Dur-Allegro folgt das F-Dur-Andante mit harmonischen Feinheiten und geschwollenen Imitationen inmitten. Leichter gewogen ist der Memell-Satz durch slawisch-schöne betont, mit zuckerstückem D-Dur-Trio. Das Schluss-Mondo bringt keine Verstärkung der gewonnenen Eindrücke. Krönung der genussreichen Abend mit Nachrichten des Künstmäßig gewaltigen Trios von Tschakowski, seinem Meisterwerk,

Örtliches und Sachisches.

Jur Sieger der Wahrheit über den Fall Arzt.

Die Nachrichtenstelle des Staatskanzlei verbreitet unter vorliegender Überschrift folgende Mitteilung:

Die Sächsische Republikanische Korrespondenz beschäftigt sich in einer am 4. d. M. in der sozialistischen Presse unter der Überschrift: „Eine falsche Berichtigung“ erschienenen Notiz mit der vom Ministerpräsidenten Heldt der Volkszeitung für das Vogtland überlieferten Berichtigung. In dieser steht es, daß in Wahrheit Arzt Verziehung in den einkommenden Ruh stand nicht nur mit seinem eigenen Einverständnis erfolgt ist, sondern daß sie durchaus seiner Auffassung entspricht, daß unter den obwaltenden Verhältnissen ein gebedliches Arbeit in seinem Amt ausgeschlossen ist. Die Sächsische Republikanische Korrespondenz bemerkt hierzu: „Auf Anfrage erfahren wir vom Genossen Arzt, daß die Berichtigung des Ministerpräsidenten unrichtig ist.“

Wenn Herr Arzt tatsächlich die Sächsische Republikanische Korrespondenz in diesem Sinne informiert hat, so ist er von dem Boden der Tatsachen wesentlich abgewichen. Der Gang der Dinge ist in Wirklichkeit folgender gewesen: Dem Bezirksschulrat Arzt ist vom Ministerium für Volksbildung gemäß § 19 des Bildungsdienergesetzes von 1825 mitgeteilt worden, daß seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:

„Das Disziplinarverfahren in zwei Fällen hat mit einem Kreislauf geendet. Bezirksschulrat Arzt glaubt über, daß auf Grund der gegen ihn entlasteten Hebe die Verträge gewisst gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:“

„Das Disziplinarverfahren in zwei Fällen hat mit einem Kreislauf geendet. Bezirksschulrat Arzt glaubt über, daß auf Grund der gegen ihn entlasteten Hebe die Verträge gewisst gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:“

„Das Disziplinarverfahren in zwei Fällen hat mit einem Kreislauf geendet. Bezirksschulrat Arzt glaubt über, daß auf Grund der gegen ihn entlasteten Hebe die Verträge gewisst gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:“

„Das Disziplinarverfahren in zwei Fällen hat mit einem Kreislauf geendet. Bezirksschulrat Arzt glaubt über, daß auf Grund der gegen ihn entlasteten Hebe die Verträge gewisst gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:“

„Das Disziplinarverfahren in zwei Fällen hat mit einem Kreislauf geendet. Bezirksschulrat Arzt glaubt über, daß auf Grund der gegen ihn entlasteten Hebe die Verträge gewisst gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:“

„Das Disziplinarverfahren in zwei Fällen hat mit einem Kreislauf geendet. Bezirksschulrat Arzt glaubt über, daß auf Grund der gegen ihn entlasteten Hebe die Verträge gewisst gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:“

„Das Disziplinarverfahren in zwei Fällen hat mit einem Kreislauf geendet. Bezirksschulrat Arzt glaubt über, daß auf Grund der gegen ihn entlasteten Hebe die Verträge gewisst gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:“

„Das Disziplinarverfahren in zwei Fällen hat mit einem Kreislauf geendet. Bezirksschulrat Arzt glaubt über, daß auf Grund der gegen ihn entlasteten Hebe die Verträge gewisst gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:“

„Das Disziplinarverfahren in zwei Fällen hat mit einem Kreislauf geendet. Bezirksschulrat Arzt glaubt über, daß auf Grund der gegen ihn entlasteten Hebe die Verträge gewisst gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand beabsichtigt sei. Darauf hat Arzt unter dem 20. Juli 1925 seine Gegenvorstände geltend gemacht und gegen seine Verleugnung in den einkommenden Ruhstand Verwahrung eingelegt. Dieser im geordneten Verfahren durchgefahrene Schriftwechsel ist aber durch folgende Vorgänge überholt worden: Nachdem vom Volksbildungministerium die Aktion an das Gesamtministerium gegeben worden waren, hat der Ministerpräsident einen Vertrauensmann der Verwaltungsrat, der Arzt angehört, erfuhr, mit Arzt zu verhandeln, damit eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt werde. Die erste Besprechung mit dem Vertrauensmann führte darum, daß Arzt mit seiner Verleugnung in den einkommenden Ruhstand einverständnis erläuterte, wenn ihm die folgende, von ihm selbst formulierte Erklärung gegeben würde:“

Keine Grenzperre in Nordböhmen.

Von Schreiber aus Nürnberg: Die Mitteilung, daß durch den neuen Bezirkskommissar von Nürnberg der Grenzverkehr ins tschechische Gebiet der Amtshauptmannschaft Böhmen so gut wie gesperrt worden sei, da die Nürnberger Behörde den tschechischen Amtesstellen die Ausstellung der Tagessausweise verboten habe, ist in dieser Form nicht richtig. Zwar ist da und dort eine gewisse Verschärfung zu bemerken, sie ist aber auf den zur Weihnachtszeit geisteten Lebensmittelgeschäften aus Böhmen nach Sachsen zurückzuführen, mehr aber auf die Einwirkung der tschechischen Gewerbeverbände und Handelskammern, da sich die Gewerbetreibenden wegen Schädigung durch die Einkäufe in Böhmen mehrfach und energisch beschwert hatten, obwohl diese Einkäufe minimal sind und zu jenen in umgekehrter Richtung zur Inflationszeit in keinem Verhältnis stehen.

*** (N.) Bekämpfung der Standalopprese.** Nachdem das Justizministerium bereits vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Strafverfolgungsbehörde auf die mit der Standalopprese ausammländischen Nebelstände gelenkt hat, sind die Staatsanwaltschaften neuerdings angeleitet worden, die Strafverfolgung wegen Bekleidungen, die in dieser Preise begannen werden. In geplanten Fällen im öffentlichen Interesse zu bestimmen und auf eine nachdrückliche Bestrafung der Schulden hinzuwirken.

*** Ein Polizeiamt in Chemnitz?** In Chemnitz hat in den letzten Wochen eine Beweuna eingezogen mit dem Ziel, die Errichtung eines eigenen Polizeiamtes in Chemnitz zu erreichen. Die Oberpolizeidirektion in Chemnitz hat nunmehr zu der Anwendung einer Stellung genommen. Sie veröffentlicht eine Mitteilung, worin zunächst festgestellt wird, daß die Entscheidung über eine so bedeutende Einrichtung nicht von einer Bezirksbehörde, sondern vom Reichsjustizministerium selbst getroffen würde. Die Ausführungen für die Verwirklichung des Wunsches seien zurzeit nicht sehr stark, da die Mittel beschränkt seien und überall eingespart werden müsse. Gelsilverständlich aber würde die Oberpolizeidirektion Chemnitz, wie allen Verfechterwünschen aus ihrem Amtsbezirk, auch diesem Wunsch mit größtem Wohlwollen entgegenkommen und betreffenden Fällen nach Kräften fördern. An derartigen Fällen hängt das Entgegenkommen der Behörde allerdings auch an einem erheblichen Teil von dem Entgegenkommen der betreffenden Gemeinde ab, die die erforderlichen Bureauräume möglichst kostenlos zur Verfügung zu stellen und die benötigten Wohnungen für das Personal frei zu machen hätte. Vorausichtlich würde auch die Errichtung eines Polizeiamtes für unseren Industriebezirk in der Stadt Chemnitz durch die Verteilungsfähigkeit der Stadt selbst in wesentlichem Maße abhängen können.

*** Versammlung der handels- und gewerbetreibenden Mieter.** Die Reichsbundesleitung hat mit Zustimmung des Reichstags beim Reichstag einen Gesetzesantrag auf Abänderung des Mieterchuges eingereicht, der insbesondere für alle Gewerberaum-Inhaber von Bedeutung ist. Die Dresdner Mieterorganisationen rufen deshalb die Geschäftsräume Inhaber zu einer Protestversammlung für Freitag, 8. Uhr, nach dem Palmengarten, Pirnaische Straße, auf. Redner sind: Die beiden Vorsitzenden des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. Eis Dresden, J. Herrmann und Rechtsanwalt Groß.

*** Der Gewerbeverein leitete die Veranstaltungen des neuen Jahres mit einem Familienabend ein, der auch den etwachsenen Söhnen und Töchtern der Mitglieder aufsuchte. Deuteten die beiden im Saale brennenden Lichteräume noch auf die nun hinter und liegende Weihnachtszeit, so war anderseits der Nielsenlächer auf dem Musikpodium gewissermaßen das Vorzeichen für die kommende Karnevalssaison. Mit diesem Höhepunkt hatten Studenten Moerlin und Architekt Regel unter Verwendung verblüffend einfachster Mittel einen ebenso eigenartigen wie prächtigen Saal schmuck geschaffen, der mit Recht allgemeine Bewunderung erregte. Es entspricht den Traditionen des Gewerbevereins, nicht nur das Neue freundlich aufzunehmen, sondern auch das Alte mit Treue zu bewahren. Darum ließ die Kapelle Schönberg auch die alten lieben Walzerweisen erklingen, bei denen die vorgeschrittenen Semester einst jung und froh waren, an denen aber auch ein Teil der heutigen Jugend wieder mehr Gefallen zu finden scheint. In der neunten Stunde wurde der Tanz durch das Auftreten des Kammerlängers Nüdiger in angenommener Weise unterbrochen. Mag der Künstler nun aus seinem von ihm selbst gesammelten und bearbeiteten Schatz alter und ältester Volkslieder bekannt, oft von ihm gebürtige Sachen bringen oder wieder einmal von ihm erst entdeckte Perle durch seine liebenswürdige Vortragsweise in neuem Glanz erstrahlen lassen, immer hat er ein dankbares Auditorium, das ihn mit Beifall überhäuft. So war es auch am Montag wieder. Nach den Vorträgen trat der Tanz abermals in seine Rechte. — Nächsten Montag werden die Vortragsveranstaltungen des Gewerbevereins fortgesetzt. Kaufmann Waldemar Schmidt wird, unterstützt von Sichtbüchern, über den Ketten in Sizilien und seine Umgebung sprechen.**

*** Weimars Osterwoche 1928.** An Verbindung mit den Osterfesten wird auch in diesem Jahre in Weimar eine Osterfestwoche mit besonderem künstlerischen Rahmen stattfinden. Als erste Festvorstellung bringt der Kortreittag den „Parissal“, während an den Feiertagen selbst im Deutschen Nationaltheater Goethes „Faust“ erster und zweiter Teil zur Aufführung gelangt. Für die übrigen Tage sind verschiedene Konzerte unter Mitwirkung berühmter auswärtiger Solisten und des Hochschul-Chors sowie auch mehrere Vortragsabende vorgesehen.

*** Siegfried Wagner-Befestwoche in Weimar.** Ende Juli d. J. veranstaltet das Deutsche Nationaltheater zu Weimar eine „Deutsche Befest- und Siegfried-Wagner-Woche“. Es kommt u. a. Friedrich Mennhards „Münchhausen“ zur Aufführung, für die Hauptrolle der ferner vorgezeichneten Ovorn Siegfried Wagners „Bärenbauer“ und „Sternengebäude“ sind die Bezeichnungen bereits geschehen. Im „Bärenbauer“ ist für die Titelpartie Fritz Wolff (Würzburg), für den „Fremden“ Josef Correß (Dresden) gewonnen worden. Den Teufel singt der Bayreuther Vedemester Heinrich Schulz (Berlin); Rudolf Parys (Berlin) wird den Kaiser Bild verkörpern. Im „Sternengebäude“ singt Anton Maria Topoly (Berlin) den „Hölzerlein“. Kammeränger Eduard Habich (Berlin) den „Ausbild“.

*** Deutsches Dirigentenquäppspiel in Russland.** Der bekannte Dirigent Öster Fried, der Leiter der Berliner Sinfoniekonzerte, ist von der Leitung der staatlichen russischen Konzerte eingeladen worden, in Moskau und Leningrad deutsche Sinfoniekonzerte zu dirigieren. Öster Fried wird während seines Urlaubs im Januar dieser Einladung folgen.

*** Karin Michaelis als Lustspielsdichterin.** Die bekannte Schriftstellerin Karin Michaelis, die bisher nur durch Romane und Novellen bekannt geworden ist, hat sich nunmehr auch als Dramatikerin versteckt. Und zwar ist sie sogar unter die Lustspielschreiber gegangen. Sie hat mit Heribert Bergfeld ein Lustspiel geschrieben, das den Titel „Im rechten Augenblick“ trägt. Das Werk wird in dieser Woche noch seine Uraufführung erleben, und zwar in Deutschland.

*** Die neue Direktion der Münchner Kunstabteilung.** Der bekannte Münchner Architekt Professor Karl Sattler ist vom bayerischen Kultusministerium zum ordentlichen Professor und Direktor der Kunstabteilung in München ernannt worden.

*** Deutscher Sprachverein.** In der Dezember-Sitzung des Stadtkonservator Dr. E. Müller mit warmen Worten der Verdienste Sr. Eis, der Wirt, Geheimrat Dr. Schlesier, der den Vorstand niedergelegt hat. Studienrat Dr. E. Müller

— Wie bleibt ich jung und schön? Selbst dieses verlockende Thema und das Gerippe, die Darstellerin der Fotos des bekannten Ullstein-Vorberichtes zu haben, hatte am Montag den Saal des Künsterhauses nicht füllen können. Die nicht da waren, brauchten es nicht zu bedauern. Die da waren, haben sich natürlich amüsiert. Ein junger, sich selbst sehr gewandt und überlegen vor kommender Herr namens Alfred Eini fungierte als „Conferencier“ und war als einer sehr verlorenen Dame. Er war ein paar entzückende Phrasen hin, wie Schönheit ist Wille zur Schönheit. Gut aussehen, ist ein Teil des Erfolges. Als er oder seinen inhaltlichen „Einführungsvortrag“ mit der Bemerkung schloß: „Man kann immer jung, hübsch und versöhnerisch bleiben“, quittierte dies das Publikum mit einem Klatschen auf die verführerische Erziehung des Redners. Lauter Lachen allerdings rief er hervor, als er zu einem sehr hübsch aufgeföhrt und noch flüchtig erklärten Morgenübungen einzelner junger Mädchen aus der Gymnasialschule einer Tutte Klamt, die sich „Schöpferin eines neuen universellen Erziehungs- und Ausgleichssystems“ nennt, bemerkte: „Diese Bewegungen tragen zur Kräftigung des Menschen und seiner Beweglichkeit bei“. Dann kam Marion Polly, die Darstellerin der Ullstein-Photos. Der Anläger und die Darstellerin kündigten ihre Darbietung mit unverkennbarer Betonung als das an, „was sie macht, wenn sie früh aufgestanden ist“. Die Darstellerin kam angeblich aus dem Bett mit krass nachgesogenen Augenbrauen und wohlgeförderten Lippen. Ihre Übungen waren flätig. — Einiges Interesse forderte und fand ein kurzer Vortrag dieser Dame, die sich Ella Karmann nennt. Sie verlieferte, daß die Grundbedeutung der Schönheit die Pflege der Haut, Dampfen und Schlaf seien. Es gebe nicht schöne und häßliche, sondern nur beobachtbare und unbewußte, gepflegte und ungepflegte Schönheit. Zur Pflichterfüllung der Frau gehöre auch der Wille zur Schönheit. Die Frau sollte auch an ihrem Geist arbeiten. Schönheit muß häßlich. Puppengesichter verblüfften schnell. Dann führten wieder Schülerinnen der „Schöpferin des universellen Systems“ leidlich studierte Bewegungen aus allen bekannten rhythmischen Systemen vor, und zum Schlusse sang Marion Polly einen Wiedermeiertanz, den ein Herr am Klavier nicht einwandfrei spielte. Die Berliner hatten offenbar „ihre Publikum“ nicht gefunden, denn, wie gesagt, man müßte sich lächeln.

*** Ein Familienabend des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden veranstaltete am Montag eine recht kostliche Vesperfeier im Konzertsaal der Ausstellung. Die Veranstaltung war durchaus anspruchsvoll; im wesentlichen sollte die Jugend ein wenig Gelegenheit zum Tanzen finden. Aber ein paar Vorträge hielten doch den Anfang fröhlich auf. Und da muß Helga Petri mit ihren Juwelenstücken aufrufen genannt werden. Die macht sich als Vortragskünstlerin ein wenig rar bei solchen Anlässen, und doch hat sie für sich, was wohl viele Lautenpielerinnen antreiben, aber wenige fertig bringen: dramatische Belebung des Vortrags. Die Philharmonie, die gewiß reichlich abgesungen ist, konnte als Muster für ihre unzähllich herzhafteste und dabei andächtig kleinermälerische Kunst gelten. Tonkünstler Clemens Braun stellte sich mit seinen Klaviervorträgen neben die Sängerin. Ein „Marischalender Schüler“, den Braun selbst vertont hatte, fand mit Recht harter Beifall; es war ein eigenartiges, neuzeitlich empfundenes Stück. Der Dritte im Bunde war der Baritonist Leo Pach, ein Schüler Braun's. Auch seine Darbietungen wurden fröhlich gewürdig. Die weitere Ausgestaltung des Abends lag beim Vergnügungsvorstand Otto Förster in guten Händen.**

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Nachricht:

Als großer Liebhaber empfunden, daß die Missionserzähle vom Hauptbahnhof absfahren. Wer in Neustadt eintreffen will, findet so überfüllte Bahn, daß es nur unter großen Schwierigkeiten möglich ist, überhaupt einen Platz zu erhalten. Sollte es wirklich nicht angängig sein, wenigstens die Vor- und Nachzüge zur Seite von Neustadt abheben zu lassen? Auf Anfragen beim Bahnhof Dresden-N. wurde kein Einigegenkommen zugestellt, doch ist dies von dort aus nicht möglich, weil die Verwirklichung des Entgegenkommens beim Fahrdienstbüro der Reichsbahndirektion liegt, dem die Gestaltung der Bahn unterliegt. Viele ist sich von genanntem Bureau aus nicht bewußt, daß die Wünsche des Neustädter Publikums in Hinsicht auf Ne- und andere Sonderzüge mehr berücksichtigt werden als bisher? Die Neustädter Züge durchqueren sich durch die Ausbildung ihrer Bahnlinien zurücksichtigt, und es ist wahrlich nicht zu verstehen, daß die Neustädter aus Neustadt erst zum Hauptbahnhof laufen müssen, um einen Platz zu erhalten. Vielleicht läßt sich das Fahrdienstbüro durch diesen Hilfeschrei endlich einmal zu dem angereisten Schritt bewegen. Es dürfte technisch wohl kaum große Umstände verursachen, daß die zusammengestellten Sonderzüge vom Abstellbahnhof statt nach Hauptbahnhof nach Neustadt geleitet werden. Vieles Neustädter.

*** Die Wollensteiner, 18 Herren eines Annaberger Männergesangsvereins, die, wie schon gemeldet, zwecks Abschaltung einer Konzerte nach Dresden kommen, treffen morgen, Mittwoch, 10 Uhr vormittags auf dem Hauptbahnhof ein. Die Herren, die bekanntlich die besten Sänger Tirols sind, werden für die Dauer ihres Besuches**

Ausenthaltes im Neuen Union-Hotel, Wilhelm Röhr, Elbstraße, Wohnung nehmen.

*** Gewerkschaft Sachs. Staatsbeamten.** Der auf Mittwoch, den 6. Januar angelegte Vortrag des Reichsabgeordneten Bürgermeister Dr. E. Müller über das Thema „Der deutsche koloniale Gedanke“ muß auf einen noch später liegenden Tag verschoben werden.

*** Gedenkan. (Verbrüht.)** Beim Rückwärtsgehen durch die Ecke fiel das dreijährige Kind der hier wohnhaften Familie Köhler in einen Topf mit siedendem Wasser und verbrühte sich hierbei so schwer, daß es kurz nach dem Unfall verstarb.

Witterungsbericht für den Winterport

vom 5. Januar.
Wetter u. d. Sportabt. des Wochenechos Ros. Böhme Jr. Dresden.
(Auswertezeitraum von der Landeswetterwarte zu Dresden.)
Überwinternachal. (Wochendar): — 2 Grad, mäßiger Westenwind, bedeckt und Nebel. 24 Centimeter Schnee, Eis und Nebel gut in tieferen Lagen kein Sport möglich.

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 5. Januar 1928

(Sächsische Meile um 1 Uhr norm., ablesen + Uhr norm.)

Stationen	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke (1=10)	Witterungs- zustand	Luft- feuchtig- keit in %	Temperatur in °C	Sonne- und Regen- stunden	Wind- richtung und Stärke	
Dresden-N.	+ 5	SSO	2	bedeck	>	+ 1	+ 2	17
Waldenburg	+ 4	SSW	4	mäßig	6	+ 4	+ 2	15
Alten-Grüna	+ 6	SSW	3	bedeck	5	+ 5	+ 3	16
Alten-Börne	+ 3	S	1	bedeck	5	+ 1	-	14
Leipzig	-	-	-	-	5	+ 2	-	14
Chemnitz	+ 4	S	3	überdeckt	5	+ 2	-	15
Hainsberg	+ 2	SW	3	halb. -	3	-	-	14
Leubnitz	+ 2	WSW	5	bed. -	6	-	-	14
Bautzen	+ 2	W	7	bed. -	6	-	-	12
Borsig	+ 5	SW	3	bedeck	5	+ 5	+ 7	13
Aschers	+ 5	W	4	mäßig	9	+ 5	+ 4	13
Wittenberge	-	-	-	-	-	-	-	13
Meuse	-	-	-	-	-	-	-	13
Berlin	+ 5	WSW	2	bedeck	9	+ 5	-	13
Magdeburg	+ 5	W	3	Regen	5	+ 5	-	13
Bries	+ 4	SW	1	halbbedeck	3	+ 2	+ 8	13
Frankfurt a. M.	+ 5	SSO	1	halbbedeck	5	+ 5	+ 6	13
München	+ 2	WSW	4	bedeck	6	+ 7	3	13

*) Witterungsbericht in den vergangenen 24 Stunden: 0 normwendig, 1 ohne Niederschlag, 2 normwendig, 3 normwendig, 4 normwendig, 5 normwendig, 6 normwendig, 7 normwendig, 8 normwendig, 9 normwendig, 10 normwendig, 11 normwendig, 12 normwendig, 13 normwendig, 14 normwendig, 15 normwendig, 16 normwendig, 17 normwendig, 18 normwendig, 19 normwendig, 20 normwendig, 21 normwendig, 22 normwendig, 23 normwendig, 24 normwendig, 25 normwendig, 26 normwendig, 27 normwendig, 28 normwendig, 29 normwendig, 30 normwendig, 31 normwendig, 32 normwendig, 33 normwendig, 34 normwendig, 35 normwendig, 36 normwendig, 37 normwendig, 38 normwendig, 39 normwendig, 40 normwendig, 41 normwendig, 42 normwendig, 43 normwendig, 44 normwendig, 45 normwendig, 46 normwendig, 47 normwendig, 48 normwendig, 49 normwendig, 50 normwendig, 51 normwendig, 52 normwendig, 53 normwendig, 54 normwendig, 55 normwendig, 56 normwendig, 57 normwendig, 58 normwendig, 59 normwendig, 60 normwendig, 61 normwendig, 62 normwendig, 63 normwendig, 64 normwendig, 65 normwendig, 66 normwendig, 67 normwendig, 68 normwendig, 69 normwendig, 70 normwendig, 71 normwendig, 72 normwendig, 73 normwendig, 74 normwendig, 75 normwendig, 76 normwendig, 77 normwendig, 78 normwendig, 79 normwendig, 80 normwendig, 81 normwendig, 82 normwendig, 83 normwendig, 84 normwendig, 85 normwendig, 86 normwendig, 87 normwendig, 88 normwendig, 89 normwendig, 90 normwendig, 91 normwendig, 92 normwendig, 93 normwendig, 94 normwendig, 95 normwendig, 96 normwendig, 97 normwendig, 98 normwendig, 99 normwendig, 100 normwendig, 101 normwendig, 102 normwendig, 103 normwendig, 104 normwendig, 105 normwendig, 106 normwendig, 107 normwendig, 108 normwendig, 109 normwendig, 110 normwendig, 111 normwendig, 112 normwendig, 113 normwendig, 114 normwendig, 115 normwendig, 116 normwendig, 117 normwendig, 118 normwendig, 119 normwendig, 120 normwendig, 121 normwendig, 122 normwendig, 123 normwendig, 124 normwendig, 125 normwendig, 126 normwendig, 127 normwendig, 128 normwendig, 129 normwendig, 130 normwendig, 131 normwendig, 132 normwendig, 133 normwendig, 134 normwendig, 135 normwendig, 136 normwendig, 137 normwendig, 138 normwendig, 139 normwendig, 140 normwendig, 141 normwendig, 142 normwendig, 143 normwendig, 144 normwendig, 145 normwendig, 146 normwendig, 147 normwendig, 148 normwendig, 149 normwendig, 150 normwendig, 151 normwendig, 152 normwendig, 153 normwendig, 154 normwendig, 155 normwendig, 156 normwendig, 157 normwendig, 158

Die Stimme des Blutes.

Roman von Käte Kubowski.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin 19. so.
G. Jornhans.

Marianne Tribellus schritt an der Seite des Kammerherrn über eine der kleinen üppigen Wiesen, von denen das Dorf Langeoog umgeben war. Es war um die Mittagsstunde, die Sonnenstunde des helllichten Tages. Auf den fernern, fühlbar erhöhten Kuppen schließen die Betonewölfe und Unterstände in grauen und rostroten Rissen. Der Sandboden, unig verwachsen mit dem erblindeten Stacheldraht der zusammengeknoteten Verbauung, wirkte lässig und hochmütig, wie der, die ohne Seele leben. Hochkapelle Türme aus Wellblech und Eisenbahnschienen ragten legendmo auf. Aus einer Ferne, nicht mehr bestimmbar, nur durch den Geruch einer Mischung von Tee, Karbolinum und Dachpappe sich bemerkbar machend, flimmerten die Wattwaben.

"Dies alles gehört der Vergangenheit an," meinte Marianne leise und träumerisch.

"Aber die Gegenwart regtelt!" antwortete er heiser und wies auf die Blumen, durch die sie dorthinritten.

Marianne neigte sich zu einer Pechnelle, wirkte einem mattgelben Klapptorto zu, bewunderte insgheim den buttergelben Dahnensuh, nahm ein paar Halme von Rittergras und Reitblumen zwischen die Lippen und spürte das süße Blut der Gräser auf der Zunge.

"Alle Schönheit in der Welt kommt durch die Liebe," fuhr er fort. "Wüssten wir's nicht bereits, so lehrten es uns die Blüten. Der Demut schweigenden, harten Wartens ist noch keines die Erfüllung aller Seligkeit geworden." Marianne schwieg, weil sie ihm nicht widersprechen mochte. "Wollen Sie jetzt Frau von Hirsch hören, Marianne?" fragte er im Weitergehen. Die Lust lang. Ein Brötchen wehte sie an. Als sie stumm blieb, zog er ihn herzu. "Nur das, was Sie wissen müssen, werde ich vorlesen."

Er ließ ihr keine Zeit, um Schonung zu flehen. Stark und flingend mischte sich seine Stimme in das feine härtliche Haarsurruh über den warienden, blühenden Vieh der Wiesen.

"... so darf ich heute wohl sagen, daß er sich außer Gefahre befindet. Es gab Tage, an denen der Sanitätsrat ganz Hoffnunglos war. An einem der schwärzesten hat er ein Mittel versucht, das ich schon ganz aus der medizinischen Wissenschaft wußte. Sprühen mit Kochsalzlösung hatten nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Professor Bendix wünschte auch nicht mehr zu kommen. Der Grund lag klar. Die Hoffnunglosigkeit des Falles. Nur griff vor sechs Tagen der Sanitätsrat zu jenem alten Mittel der Blutübertragung. Gräfin Agathe hatte sich zweimal zur Vergebung. Ob die den Sanitätsrat, wie er mir sagt, selbst überraschende Wendung zum Guten darauf zurückzuführen ist, oder ob sich leichter Endes sein Willen zum Leben durchsetzt hat... wo zu ergründen wollen, nicht weiß? Ich stehe, daß Degen gestern

einen halben Stündchen außer Bett sein durfte, und zwar mit dem Erfolge, daß ihm heute schon eine Stunde gestattet wurde. Trotzdem werden wir den guten Sanitätsrat nicht los. Gräfin Agathe ist schwer erkrankt. Die Blutentzündung kann, nach dem Arzt, kaum die Schulter haben. Sie hat eine schwere Gehirnentzündung, die sich seiner Ansicht nach schon lange vorbereitet hat. Grüßen Sie mir Marianne innig! Ich kann ihr nichts anderes zum Trost sagen, als daß ich mich von der Güte dessen nach wie vor überzeugt halte, der allein weiß, was bald und wozu!"

"Es wäre Schade, wenn Agathe stirbe. Vielleicht könnte sie doch noch... Baronin Degen werden!" rief Marianne hart und fast heraus.

"Marianne?" warnte der Kammerherr.

"Sie selbst haben mich doch gelehrt, daß man allen Dingen tapfer ins Auge blicken müsse."

"Um sie endlich zu erkennen. Nicht aber, um sie verfehlt zu haben."

Sie lächelte. Daß sie lächeln konnte, war ihm ein erneuter Beweis ihres Stolzes. Kein Beweis aber, daß ihre Liebe geringer geworden oder gar erloschen wäre, wie sie ihn, freilich wortlos, glauben machen wollte. Ihr Gesicht, noch schmäler geworden, verriet alle Not, die sie von Achim von Degen litt.

Wenn sie nur endlich weinen könnte! wünschte er heute, wie so oft. Ihre Augen sahen stark dem Pfad entlang, der sich aus goldgelbem Wogenzahn, Storchsnabel, Dahnensuh und Ehrenpreis wie ein glatzgehobstes, tiefliegendes Brett abhob. Eine Gestalt kam ihnen entgegen. Sehr schmal, kaum von Mittelgröße, mit einem rostigen Kopf amlichen hochgerückten Schultern. Kluge Augen leuchteten unter buschigen Brauen. Ein weicher, glühtiger Mund lächelte über einem männlich starken, sehr breiten Kinn.

Marianne hatte ihn sogleich erkannt. Herr Duschmitt aus Düsseldorf! sagte sie erstaunt. "Der ist doch erst vor fünf Tagen abgereist? Was will er schon wieder hier?"

Auch der Kammerherr blickte das. Sonderbar, daß weder noch Marianne ihm dies ins Gesicht hinein wiederholten.

Sie schüttelten einander die Hände, wie gute Bekannte zu tun pflegen. In der Tat waren sie sich in den Tagen der Bekanntschaft, auf den sich wie von selbst ergebenden gemeinsamen Spaziergängen und Segelfahrten so nahe gekommen, wie dies nur irgend in der Sommerfrische geschehen kann. Der Kammerherr schränkte den Verkehr nicht ein. Im Gegenteil, er freute sich für Marianne über die Ablenzung, die schon in der Unterhaltung mit dem viersgeriebten, klugen, älteren Mann lag. Das sie sich freilich in solcher Weise entwinden könne, hatte er nicht in Betracht gezogen. Zu dreien gingen sie weiter. Der Pfad reichte aber für den Neubeginn gekommenen nicht mehr. Konsul Duschmitt aus Düsseldorf trat in seiner beschiedenen Art, die in nichts den mehrfachen Goldmark-millionär verrät, ein wenig zur Seite und ging nun mitten durch das Blühen.

Marianne war sehr still. Auch der Konsul sprach wenig. Hätte der Kammerherr die Unterhaltung nicht weitergeführt, wäre sie wohl sehr bald verstimmt. "Ich habe Ihnen nämlich eins der kleinen Segelboote gebracht, von denen ich erzählte, daß sie nach meiner genauen Angabe gebaut werden, Fräulein Tribellus!" sagte Herr Duschmitt plötzlich.

"Wie ist das gutig von Ihnen," dankte sie erfreut und reichte ihm die Hand, die er mit sehr festem Druck eine Weile bedielte.

Nachmittags sollte die erste Fahrt mit dem neuen Segler stattfinden. Für alle Fälle war noch ein junger Fischer, bei seinem Urlaub daheim in Langeoog verblebt, dazu angeweuert.

Marianne war völlig harmlos. Sie freute sich nicht etwa besonders an diesem kostbaren Geschenk. Ihrer wurden, heimatlosen Seele gehörte es nur ein frechelndes Behagen, daß ein Mann, den der Kammerherr unter die Kapitäne der Industrieprovinz zählte, den er weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus als angelebte und einflußreiche bezeichnete, sich soviel Mühe mache, um sie zu erfreuen. Konsul Duschmitt zählte knapp Jahr und war seit langem Witwer. Sein einziger Sohn, seit kurzem verheiratet, muhte ein schöner, feuriger Mensch sein, wenn das von seinem Vater gezeigte Bild der Einfachheit entsprach.

Obwohl der verflossene Mittag noch voller sommerlicher Hitze gewesen, zeigte dieser Nachmittag schon die ganze, reiste Kraft klarsten Inselherbstes. Konsul Duschmitt stand schmal und nicht eben hochgewachsen neben dem Kammerherrn, viel älter, grauer, in sich geschlossener als dieser erscheinend. Aber wer in seine Augen sah, in diese tieflauen, leuchtenden Menschenköpfen, der hätte in dieser Stunde die Sehnsucht spüren müssen, die den großen Mann abermals, und diesmal nie auf vierundzwanzig Stunden, von den zahlreichen in-

einandergreifenden Haken und Hälften eines Stücks Weißgetriebe, daß er aufrecht erhielt, löste.

Marianne Tribellus schaute nicht in seine Augen. Sie nahm nur das unter dem Delbet teil und dachbervorquellende eisgrüne Haar wahr. Ihre Gedanken beschäftigten sich auch damit nicht. Sie waren weit weg. Sie fühlte sich nicht mehr gleichberechtigt legaltem andern Geschossen. Seit Achim von Degen lebtem tröstete sie in beständiger Angst, rang darum, frei von ihm zu werden. Gleichviel um welchen Preis! Das Meer war glatt und stumpf, als wisse es nichts von Natur. Diese Fahrt ein Gleiten über Sammet, Silber und Rätsel.

Am nächsten Morgen um zehn Uhr reiste Konsul Duschmitt wieder nach Düsseldorf zurück. Niemals sah er, unabschließend, mit schweren Lidern, am Frühstückstisch. Marianne Tribellus strich ihm Honig auf das frische Schwarzbrot, weil er sich die Hand verletzt hatte und einen leichten Verband trug. Er sah ihr zu, aber er ahnend nichts.

Einmal fragte er, und eine befremde Banalität machte seine Stimme dunkel und leise: "Wie alt sind Sie, Fräulein Tribellus?"

Unbefangen sagte sie es ihm.

"Sie sind nämlich seitlich reit für Ihre Jugend. Ich habe Sie für bedeutend älter angesehen." Er selbst erschien in diesem Augenblick wie ein Greis. "Hätten Sie wohl einen Wunsch?" forschte er, und seine Augen standen voller Flehen.

"Sie kann ein wenig, ohne Erstaunen zu zeigen. "Einen Wunsch? Ja, aber den können Sie mir nicht erfüllen, Herr Tribellus?"

"Ich habe schon so viel im Leben unternommen und gekonnt, was, flüchtig betrachtet, ein Wagnis war!" sagte er mit schwerer Betonung.

"Dies können Sie nicht! Nein, wirklich nicht!"

Er sah auf seine Hände nieder. Leichtbeharrt, stark gebräunt, breit, voller Kraft! Sie hatte wohl recht. Dies fand er nicht. Und doch... es wäre so füh gemessen!

"Wenn ich es aber dennoch vermöchte, Fräulein Tribellus?"

"Sie sind ein guter, alter Herr!" sagte sie weich und zartlich, "aber... ich muß es schon allein tragen."

"Ein guter, alter Herr! Von ferne quoll ein ehrner Ton. Es ward laut. Die Brandung tönte. Wie ungemein Weinen schluchzte es in die Morgenstille hinein. Schwerwüchsigen Verzicht abwälzend! Und danach ein Klingen, als wenn ein ungeheuerer Spiegelssaal zusammenschrak, als wenn sämtliche Kristallbecher, daraus jemals schäumende Freuden fröhlich würden, auf dem tennenharten Strand in Stücke sprangen.

"Das Meer hat einen tiefen, schönen Traum gehabt dem Nachtl!" sagte der Konsul matt. "Nun ist es erwacht und sieht das Schaumgold. Hören Sie, wie jauvwoll es weint!"

Marianne hörte und weinte — den Schmerz. Auch sie hätte weinen mögen. Aber jede Träne schien ihr veragt zu sein.

"Wir werden uns nun wohl niemals wiedersehen, Herr Konsul," meinte sie dann sehr verzückt, "aber Ihr schönes Ge- schenk wird mich keits an Sie erinnern."

Sein Blick umfaßt ihre blühende Jugend... nahm Abschied. "Nein... wiedersehen werden wir uns nicht mehr, Fräulein Tribellus!" stimmte er ihr ruhig zu.

Als der Kammerherr gegen Abend mit Marianne auf den Bootsboden ging, weil er sie jetzt endlich für gefohlt hielt, fragte er sie sehr ernst: "Wissen Sie überhaupt, was der Konsul Duschmitt auf Langeoog zu suchen hat, Marianne?"

"Sie schüttelte den Kopf. Er merkte, daß sie ganz abnummig geblieben war.

"Sie sucht er, Sie, Marianne!"

"Mich? Ja... wieviel denn? Dann hätte ich doch etwas davon merken müssen?"

"Wenn er sie hätte finden dürfen, freilich. Aber es wußte, daß ihm dies nicht vergönnt sein werde."

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner
Taschentücher
Liste zu verlangen
Überall zu haben

DORFHELI
GES.GESCH. MARKE

George
Dünns
Lüttner Tengors

RUF:
25741, 21777, 21736, 22736.

Hupfeld-Gotha
das wohlfeile
Qualitäts-Piano

Bequeme Zahlweise
Kleine Raten
Besichtigung frei

Hupfeld - Rönisch
Waisenhausstr. 24

Größe Ausstellungsräume
eigener Fabriken am Platz



Kristall und Porzellan

große Auswahl, kleine Preise

W. Wehrle

Prager Straße 17

Wolle
sportlicher, urbane, modeähnlich

Münch
Galeriestrasse 9



Gebrüder
Leypold

Marienstraße 1

Damen-Unterwäsche

weiß, gestrickt

Hemden

ohne Arm ... 1.35 1.40 1.20

% 2.30

½ 2.55

Korsektaschen

ohne Arm ... 1.15 0.95 0.85

% 1.35 1.40

Hemdshosen

ohne Arm ... 2.50 2.25 1.90

% 3.05 2.85 2.30

Untertäillen

ohne Arm ... 1.05 1.00 1.20

% 2.15 1.85 1.85

Pelzjacken
von Mark 150,- an aufwärts in großer Auswahl

Emil Wünscher,

Gegr. 1865 Frauenstraße 11 Nähe Neumarkt

Lindenauplatz 4. L

Dame erteilt sorgfält. Unter-
richt für eig. Bed. im WEIS-
und KLEIDERHAUER einschl.
der handgearbeiteten Schmuckarten

Kleine Tag- und Abend-Zirkel

Kappel
Schreibmaschine
Generatoren
Turftrüger

Alberstr. 33
Tel. 18950

Reparatur-
Werkstatt

Mit. Blaues, Gläserne, l.

Bettfedern - Garnen

dopp. gewebt,
Staubfrei,

feste und
Weich unter
Bodenstein

Bettfederhandlung

Geldel, Nied.-Görbitz

Gleisberg 8, Straßenname zu Bautzen

Beratung... 0.20,-

Verkauf... 0.20,-

Teil. Dr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104.

Börsen- und Handelsteil

Dresdner Börse vom 5. Januar.

Etwas freundlicher.

Obgleich heute Berlin unscherte, hoffte die allgemeine Stimmung etwas leichter. Das Geschäft selbst konnte sich allerdings nur auf einigen Gebieten beleben. Seiner Interesse wurde bei Bank- und Baugesellschaften, allen Deutschen Renten + 2,25, Sachsischen Börsenkredit + 1, Reichsbank + 0,25 und Dresdner Haushaltsschulden + 1,25 entgegengestellt, während Reichsbank und Darmstädter Bank je 1 und Commerzbank 0,75 nachgaben. Von Maschinen- und Metallindustrie alten erzielten Aufstellungen Elite mit 1,2, Schönherr mit 1,2, Garagenindustrie, Borabit, Sächsische Kartonagenmaschinen, Sächsische Gußstahl und Schönbach mit je 1, sowie Bergelsteiner Vorzugsaktien mit 2. Etwas schwächer lagen Großenhainer Webstuhl 1,2 und Schönitz - 1. Elektromotore und Fahrzeuge standen Beachtung in Landwirtschaft Ruhland + 4,75, Schönbach + 1,2, Kraftwerk Thüringen, Thüringer Elektroindustrie und Clemens Müller je + 1, während Corona 1,5, Weißlich und Sachsenwerk je 1 eingaben. Von den Aktien der Papierfabriken muhten heutige Peniger und Weissenbörner ihre niedrigeren Gewinne zum größten Teil wieder hergeben, und zwar stellten sich beide Werte je 5 niedriger. Auch Dresdner Alumin-Aktien waren 2, Hohenau und Hellendorf ebenfalls je 1 im Kursie gedrückt. Etwas höher bewertet wurden Dresdner Alumin-Genußschleife mit + 5 und Vereinigte Strohstoff mit + 2. Brauereiaktien veränderten ihren Wertstand nur wenig; etwas höher lagen Waldschlößchen + 2,25, Thür.-Chemnitz und Löbauer je + 1, etwas niedriger Darmstädter Mitterbrauerei - 1,2 und Bayreuth - 1. Keramische Werte lagen im allgemeinen etwas schwächer, doch waren die Rückgänge nicht sehr bedeutend. Nebeniger notierte Gütschneidener - 1,75, Naha - 1,25, Triptis, Keramag und Tettau je - 1. Auf dem Gebiete der diversen Industrieaktionen konnten sich lediglich Zielgerüste durchsetzen für Plauener Gardinen + 2, Hessenber, Kunstanstalten May, Solymos und Uhlmann je + 1 und für n. Henden + 0,75. Danach wurden Geraer Strickwaren 1,5 und Freiburg Schulz 1 niedriger bewertet. Transportwerte erzielten in Spethreis Riesa eine kleine Aufstellung von 1. Restverbindliche Anlagentrakte waren im allgemeinen bei ruhigem Verkehr wieder gut behauptet.

Befandene Kurte für einzelne Pfandbriefe ulm. 8% im Erblander; Serie 11 14 G., 8% im Handelskreditamt 8%; Pfandbriefe; Serie 84, 100% 11,5 G.; Serie 7 11 bes., Serie 17 11 G.; 4% im Bergelsteiner; Serie 28 10,25 bes., Serie 27 12 G.; 4% im Bank-

mitgeteilt vom Bankhaus Bassenge & Pritsche, Dresden, Gewandhausstraße
Apollo 25,0 Otto Hammer 128,5 Schles. Frits 40,0
Barmer Stanz 25,0 Otto Hormann 128,5 "Schwerterges. 40,0
Bebag 0,06 Hanlich 11,0 "Societas-Polyglot 67,5
Kling 0,02 "L. Hentscheneuer 12,0 "Spirituosa-Polyglot 67,5
Eduard Heidenau 12,0 Landw. Handels 12,0 "Schönheit & Steiner 12,0
Bülowwagen 12,0 Landw. Manch 12,0 "Trogener & Co. 12,0
Fritz Holzindustrie 28,0 "Wolfsberg 12,0 "Vogelherz 12,0
Frenzel & Lein 80,0 "Mathias & Orsnes 42,0
Goldhahn 28,0 Metall. Oderan 13,0 "Weiss. Spinn 42,0
Gretschel d. Ulbr. 28,0 "Windeschild 13,0
Irmgard & Wöhling 28,0 Windelhausen 13,0
Ernst Grunbach 17,0 "Nowack 0,04 "Wollhaar-Hainichen 0,4
"Phanomen 56,0

Junge Aktien.
Berichtete Industrie-Aktien: Baumwolle 22. Kommagorn 10,5. Dingler 6,5.

Berliner Börse vom 5. Januar.

Die von der rückläufigen Bewegung der letzten Tage verschont gebliebenen Schiffsbauträger erhöhten heute prozentual gebrüderlich, da einmal die Gemeinkreditaktionen stattfanden und außerdem der Wertstand in amerikanischer Parlamentsklausen gegen die Freigabeabende immer stärker zu werden scheint. Die übrigen Aktienmärkte wurden von dieser Schwäche des Schiffbauswerks ungünstig beeinflusst, zumal anfangs auch die Verhältnisse der preußischen Handelskammer und die wirtschaftliche Lage im Dezember bestimmt. Die ersten Kurte zeigten daher eine unbeständige Tendenz. Bald legten sich aber die schon gestern kargen Deckungshäfen fort, die durch Neuaunahmen seitens einiger Großbanken gebildet wurden. Kombinationen in der Auftragsfrage lauteten weiter günstig, wenn sich auch die getätigten Sensationsmeldungen über gewisse amerikanische Pläne als übertrieben herausgestellt haben. Eine Süde bilden für die noch Belebung der ersten Rottierungen allgemein stärker befähigten Kurte die außergewöhnliche leichte Verfestigung des Goldmarktes. Tagessaldo war mit 7,5 bis 9,5 für erste Firmen schon vorunter erhöht und kaum unterzuhören. Monatsgebid nominell 9,5 bis 11. Aus die Herausbegung des Privatdiskontages ist lange Sicht um die verhältnismäßig große Spanne von 2% auf 6,5 gelang, wie reichlich die Verfolgung des offenen Geldmarktes ist. Im Zusammenhang finden diese Erwartungen über eine baldige Diskontenherabsetzung wieder Nahrung. Man glaubt vielfach in Börsentreffen, daß mit einer solchen Maßnahme unbedingt noch für Januar zu rechnen sei. Die Geldsuchenden halten sich auch auf diesem Grunde bei der Dedung ihres Bedarfs zurück. Als außer den allgemein günstigeren Kurten waren am Effektenmarkt im Ver-

lauf des Verkehrs noch einige Sonderbewegungen zu verzeichnen. So erhielt sich u. a. das seit Tagen zu verzeichnende regere Interesse nach deutschen Erdölaktien, die wieder einige Prozente gewinnen konnten. Die Käufe werden mit Verhandlungen der Erdölgruppe in Verbindung gebracht, die mit einer großen ausländischen Petroleumsgesellschaft geführt wurden und nach unserer Kenntnis tatsächlich einen günstigen Verlauf nahmen. Am Deutschenmarkt war das Geschäft angeregt. Nordische Polenien gingen mäßig zurück, während Paris gegen London um 127,25 und der Slope gegen New York um 8,125 schwanken. Die Reichsmark notierte in London 20,87, in Amerika + 50,17%, in Paris 8,21. Im einzelnen waren am Montagmittwochs-Öffnung anfangs 0,25, doch 0,75 höher, später dann gegen 0,75. Esterl Steinbock 1,25 gebrückt. Späterhin wurden diese Verluste, wie schon ausgeschlagen, wieder weitgemacht. Die anfänglich schon eingetretenen Steigerungen wurden noch erhöht. Es traten nämlich im Verlaufe bereits offizielle Rahmenangaben über die von amerikanischer Seite an den deutschen Staatsrat beabsichtigten Kreide ein. Die Werte der Börseninteressengemeinschaft erhöhten 10,8 bis 105,825. Nichts über 2% geschah. Elektrische Werte durchweg freundlicher. Von Spezialfirmen Berger, Tiefbau + 2,75, Girlich & Cypier + 2. Die sonstigen Kurzschwankungen blieben gering. Von Waffentypen gingen die Kriegsbonde mit 0,100 um. Auslandsrenten stiegen.

Amliche Berliner Produktionspreise.

	Getreide u. Delikatessen für 1000 kg, alles andere für 100 kg in RM.)	5. Jan. 4. Jan.	5. Jan. 4. Jan.
Meizzen, mähr.	25,- 26,-	24,- 24,-	23,25 26,75 32,- 36,-
Krautkraut	-	248,- 254,-	23,00 24,75 21,25 24,75
Mais	276,5 278,-	224,- 226,-	11,50 -11,60 11,40 11,40
Reis	149,- 156,-	149,- 156,-	9,75 -10,25 9,75 -10,25
Rogen, mähr.	149,- 156,-	149,- 156,-	1,25 -
Komma	-	-	-
Fas	-	-	-
Mais	182,- 184,-	180,- 182,-	18,00 19,00 18,00 19,00
Berlitz	154,- 153,5	190,- 191,-	21,00 22,00 21,00 22,00
Zucker	-	-	-
Sommer	187,- 194,-	187,- 194,-	12,00 12,50 12,00 12,50
Winterzucker	156,- 171,-	236,- 270,-	12,00 12,50 12,00 12,50
Reisflocken, neue	152,- 173,-	161,- 173,-	14,50 14,00 14,50 14,50
Rapsöl	-	-	-
Steinkohle	15,00 15,25 15,00 15,25	23,80 23,80	-
Zuckerzucker	8,3,- 8,5,-	8,3,- 8,5,-	8,3,- 8,5,-
Großp. Berlin	-	-	-
Mai	-	-	-
zul.	-	-	-

Dresdner Börse vom 5. Januar 1926

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen im RM. Nur angegebene Einheit. + = RM für 1 Mill. PM, - = RM für 1 Milliarde PM. * = Goldnotierung für zusammengelegte Aktien

Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen		Zins.	8.1.	4.1.	Div.	5.1.	4.1.	Div.	5.1.	4.1.	
Goldani 1-2-Doll.	5,1	4,1	+ K.-Kreditr VI	20,0 G	20,0 G	*Pfeisenkeller	58,0 bG	68,25 bB	75	*Hotel Bellevue	70,0 G
do. große Stücke	80,25	80,25	do. K.-Handels.	0,7 G	0,2 G	*Oriener	75,0 G	85,0 G	84,5 G	Industr.-W. Plauen	64,0 G
Doll.-Schätzanw.	87,25	87,25	Landw. Mdm.	10,8 bG	10,8 bG	*Kunstst. Orose	28,6 G	32,0 G	28,6 G	Industr.-W. Plauen	68,5 G
Reichsbanknote	0,3 G	0,3 G	do. Kreditbr.	6,75 bG	6,75 G	*Hanss. Lübeck	68,6 G	68,0 G	0	Kunstst. May	58,0 G
do.	0,71 G	0,71 G	do.	4,4 G	4,4 G	*Wolters & Balhorn	-	32,0 G	20,-	Kunstst. Nieders.	38,0 G
Kriegsschulde	0,16 G	0,16 G	do.	-	-	*Rizz	78,0 G	78,0 G	0	*Frischer	-
Par.-Schätz.	0,16 G	0,16 G	do.	-	-	*Monchshof	85,0 G	88,0 G	15%	Oberlaus. Zuck.	15,0 B
Agio-Schätz.	0,16 G	0,16 G	do.	-	-	*Plauesch. Lagerk.	85,0 G	88,0 G	12%	Paradiesbetten	67,0 G
9.1. R.-Sch 1923	0,125 G	0,125 G	do.	-	-	*Radeb. Export	88,0 bG	88,25 bG	10%	Plaue. Snitzen	21,6 G
do. 1924	0,11 G	0,11 G	do.	-	-	*Reichelbräu	134,1 G	144,76 G	0	Plaue. Gardan.	65,0 G
K.-Schätz. GM	0,80 G	0,80 G	do.	-	-	*Schloss Chemnitz	71,0 G	70,0 G	0	Pohphon	68,0 bG
Schutzgebietssan.	0,15 G	0,15 G	do.	-	-	*Schloß Schiffer	110,0 G	110,0 G	0	*Kuscheweyh	18,0 G
Spur.-Anl. Amt.	0,19 G	0,19 G	do.	-	-	*Soc. Br. Widschi.	88,75 G	88,75 G	10%	Emil Uhlmann	32,0 G
Sachsenische Rente	0,19 G	0,19 G	do.	-	-	*Stettiner Bergisch.	1,18 G	1,18 G	0	Valencienne	34,0 G
Ausg. K.-B. Anl.	5,21 G	5,21 G	do.	-	-	*Mittel. Spül.	-	-	0	Frd.-Aug.-Mühle	10,26 G
do. 1919	0,1 G	0,1 G	do.	-	-	*Malz. Mehlrichat.	84,0 G	84,0 G	0	Vereinigte-Zünden	76,0 G
Landeskult.	7,5 G	7,5 G	do.	-	-	*Sachs. Malz	81,0 G	81,0 G	0	Conitzer Wanz.	76,0 G
do.	0,01 B	0,01 B	do.	-	-	*Dtsch. Weinbrenn.	0,1 G	0,1 G	0	-	-
Preuß. Konz.	0,21 G	0,21 G	do.	-	-	Ruckforth	-	-	0	-	-
do.	0,2 G	0,2 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
Dresden 1905	1,65 G	1,65 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
do. 1911	0,45 B	0,45 B	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
versch.	7,5 G	7,5 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
do. 1923	5,60 G	5,60 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
do. 1925	10,0 G	10,0 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
do. 1926	10,0 G	10,0 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
do. 1927	10,0 G	10,0 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
do. 1928	10,0 G	10,0 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
do. 1929	10,0 G	10,0 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
do. 1930	10,0 G	10,0 G	do.	-	-	-	-	-	0	-	-
do. 1931	10,0 G	10,0 G	do.	-	-						

Berliner Produktenbörsen vom 5. Januar.

Nachdem vormittags im Berliner Produktenhandel auf Grund der steigenden amerikanischen Preisbewegungen eben höhere Preise genannt wurden, so zu Beginn des amtlichen Mittagsverkehrs ließen sich Inlandes etwas vermehrtes Angebot heraus, teilweise sogar zu ermaßigten Preisen. Auch meldete Liverpool eine schwächere Anfangsnotiz. Im Zeitgleich war die Geschäftstätigkeit im großen und ganzen ruhig. Die Preise für Weizen wie auch für Roggen nicht viel verändert. Exporte ist von diesen Mühlen gestoppt. Weizen gewann für Februarmonate je 0,5 M. Roggen erhöhte unverändert. Weie ruhig. Die Preislage in Hafer ist unverändert hoch. Der Abfall daher sehr schwierig. Weit stabil. Auch Aussermittel ohne beachtenswerte Schwankungen.

Berliner Rauchfutter-Großhandelspreise (in Pfund pro Kilogramm ab Station): Rogenkraut, drahtnecht 0,70 bis 1,20; Hafertonkraut, drahtnecht 0,90 bis 1,30; Gerstenkraut 0,80 bis 1,20; Roggenkraut, farnes, gebündelt 1,25 bis 1,65; Rogenkraut, bindfarnes, geprägt 0,80 bis 1,05; Weizenkraut 0,70 bis 1,25; Dörfel 0,85 bis 1,05; Hafer, handelsüblich 2,00 bis 3,00; gutes 3,00 bis 4,20; Kleebau 4,15 bis 4,30.

Leipziger Börse vom 5. Januar.

Die Börse lag heute unheimlich, furchtbar, eine Kleinigkeit höher. Im Übrigen bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. So notierten höher Polypom 3, Thüring 1, Steinigt Gold 1,5; Bädererei Glaubitz 2, Gold & Kießling 2, Einbuchen erlitten Bulz-Hagen und Alziqui je 3, Norddeutscher Klaud 1,5; Neudener Siegel 1,5; Reicher Chemische 0,5. Im inoffiziellen Verkehr waren die Kurste wenig verändert bei mäßigem Geschäft. Von seversindlichen Papieren waren Staatsobligationen behauptet, Handbriefe lagen gut gezeigt und Stadtanleihen hielten ihre alten Kurte. Ariegeleantiehöhe notierten 0,100, Schünggebietsscheine positionierten und notierten 4, sämtliche Rohstoffanleihen sowie Braunkohlen- und Roggenanleihen liegen unverändert.

Leipziger Produktenbörsen vom 5. Januar.

Am Produktenmarkt war das Geschäft bei kleinem Angebot und höheren Preisen eine Kleinigkeit schwächer. Die amtlichen Notierungen lauteten für prompte Ware: Varietät traktor 7,75 bis 8,25; Marzabding pro 1000 Kilogramm: Weizen 234 bis 244; Roggen 154 bis 164; Sommergerste 95 bis 200; Wintergerste 180 bis 190; Hafer 170 bis 190; Mais 212 bis 220; Raps 320 bis 340; Bitterkrautbrennholz 230 bis 290.

Chemnitzer Börse vom 5. Januar.

Bei wogigen Umlägen hielt sich der Weizengehalt in recht engen Grenzen, doch waren die letzten Kurte als gut bebaupelt anzusprechen. So sie aber Kauflust bewirb machte, mußten infolge des bestehenden Materialmangels bis zu 3 % höhere Kurte angelegt werden. Im Getreidekehr waren gleichzeitige Täufabrik stamm gelöst.

Amtlich notierte Devisenkurse

		5. Januar 1926	4. Januar 1926
		Geld	Broter
Holland	je 100 Fr.	168,79	169,21
Brüssel-Antwerpen	je 100 Fr.	19,35	19,07
Norwegen	je 100 Kr.	45,27	46,49
Dänemark	je 100 Kr.	103,72	113,98
Schweden	je 100 Kr.	112,41	112,69
Meiningen	je 100 Mark	10,545	10,588
Italien	je 100 Lire	16,94	16,98
London	je 1 Pfd. Sterl.	20,351	20,41
New York	je 1 Dollar	4,195	4,205
Paris	je 100 Fr.	15,92	15,98
Schweiz	je 100 Fr.	81,10	81,16
Spanien	je 100 Pes.	59,13	59,13
Deutschösterreich in Mk.	je 100 Sh.	69,09	69,23
Prag	je 100 Kr.	12,413	12,463
Budapest	je 100000 Kr.	6,875	6,875
Buenos Aires	je 1 Peso	1,784	1,788
Bulgarien	je 100 Lewa	2,985	3,005
Tokio	je 1 Yen	1,820	1,824
Rio de Janeiro	je 1 Milreis	0,627	0,629
Agram	je 100 Dinars	7,435	7,455
Portugal	je 100 Escudo	21,275	21,325
Athen	je 100 Drachmen	5,53	5,44
Konstantinopel	je 1 Pfd. Lira	2,24	2,25
Danzig	je 100 Gulden	80,68	80,68

Berlin, 5. Januar. **Ölberichte.** Nachlassung Wardein 11,07 bis 51,33; Gallows 51,07 bis 51,33; Blago 80,50 bis 80,80; Romano 61,305 bis 61,405. Röten: Polen, große 50,54 bis 51,06; kleine 50,54 bis 51,06. Röten: Polen, kleine 50,54 bis 51,06; Polen, kleine 50,54 bis 51,06.

Berliner Kurse vom 5. Januar 1926

(Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Städteanleihen		Bank-Aktien	
5.1.	4.1.	5.1.	4.1.
Badische Bank	32,25	32,25	
*Bank d. El. Werte	44,10	44,00	
Bank d. Brau-Ind.	78,0	74,5	
Bank d. Thüring.	81,5	84,0	
Barmer Bankverein	66,0	68,0	
Bayer. Hd. Bk.	—	—	
Bank d. Handelsges.	137,25	135,25	
Beri. Hd. Au.B.	113,37	113,37	
Braunsch. Hd. B.	62,75	62,75	
Comm. d. Hd. B.	66,8	66,0	
Darmst. Privat-B.	48,6	48,6	
Darmst. Natl.-B.	10,25	11,30	
Deutsch.-Asiat. B.	88,74	88,75	
Deutsche Bk.	116,52	104,00	
Deut. Hyp.-Bk. Berl.	87,125	87,125	
DL Universitäts-B.	82,5	82,0	
Disconto-Kred.	107,25	102,5	
Dresdner Bank	107,0	101,5	
Hamburg. Hyp.-Bk.	66,0	66,0	
Leipz. Cred.-Asi.	80,0	80,0	
Mekel. Strel. Hyp.	28,0	28,0	
Meining. Hyp. B.	64,0	53,25	
Mitteldeut. Credit-B.	92,25	92,0	
Niedersächs. Bank	60,0	60,0	
Oest. Cred.-Anl.	6,0	6,125	
Pfale. Hyp.-Bk. Berl.	62,5	62,0	
Prud. Cred.-Asi.	107,25	102,5	
Stadt. Bremen	19	—	
Stadt. St.-K.	—	0,6	
Stadt. St. 19	0,18	0,17	
Stadt. do. 07	0,185	0,185	
Stadt. do. 19	0,18	0,17	
Stadt. do. 21	0,185	0,185	
Stadt. do. 22	0,225	0,218	
Baden Bf.	—	—	
Baden Bf. 19	—	—	
do. 21	—	—	
do. 22	—	—	
Baden Bf. 21	—	—	
do. 23	—	—	
Baden Bf. 24	—	—	
do. 25	—	—	
Baden Bf. 26	—	—	
Baden Bf. 27	—	—	
Baden Bf. 28	—	—	
Baden Bf. 29	—	—	
Baden Bf. 30	—	—	
Baden Bf. 31	—	—	
Baden Bf. 32	—	—	
Baden Bf. 33	—	—	
Baden Bf. 34	—	—	
Baden Bf. 35	—	—	
Baden Bf. 36	—	—	
Baden Bf. 37	—	—	
Baden Bf. 38	—	—	
Baden Bf. 39	—	—	
Baden Bf. 40	—	—	
Baden Bf. 41	—	—	
Baden Bf. 42	—	—	
Baden Bf. 43	—	—	
Baden Bf. 44	—	—	
Baden Bf. 45	—	—	
Baden Bf. 46	—	—	
Baden Bf. 47	—	—	
Baden Bf. 48	—	—	
Baden Bf. 49	—	—	
Baden Bf. 50	—	—	
Baden Bf. 51	—	—	
Baden Bf. 52	—	—	
Baden Bf. 53	—	—	
Baden Bf. 54	—	—	
Baden Bf. 55	—	—	
Baden Bf. 56	—	—	
Baden Bf. 57	—	—	
Baden Bf. 58	—	—	
Baden Bf. 59	—	—	
Baden Bf. 60	—	—	
Baden Bf. 61	—	—	
Baden Bf. 62	—	—	
Baden Bf. 63	—	—	
Baden Bf. 64	—	—	
Baden Bf. 65	—	—	
Baden Bf. 66	—	—	
Baden Bf. 67	—	—	
Baden Bf. 68	—	—	
Baden Bf. 69	—	—	
Baden Bf. 70	—	—	
Baden Bf. 71	—	—	
Baden Bf. 72	—	—	
Baden Bf. 73	—	—	
Baden Bf. 74	—	—	
Baden Bf. 75	—	—	
Baden Bf. 76	—	—	
Baden Bf. 77	—	—	
Baden Bf. 78	—	—	
Baden Bf. 79	—	—	
Baden Bf. 80	—	—	
Baden Bf. 81	—	—	
Baden Bf. 82	—	—	
Baden Bf. 83	—	—	
Baden Bf. 84	—	—	
Baden Bf. 85	—	—	
Baden Bf. 86	—	—	
Baden Bf. 87	—	—	
Baden Bf. 88	—	—	
Baden Bf. 89	—	—	
Baden Bf. 90	—	—	
Baden Bf. 91	—	—	
Baden Bf. 92	—	—	
Baden Bf. 93	—	—	
Baden Bf. 94	—	—	
Baden Bf. 95	—	—	
Baden Bf. 96	—	—	
Baden Bf. 97	—	—	
Baden Bf. 98	—	—	
Baden Bf. 99	—	—	
Baden Bf. 100	—	—	
Baden Bf. 101	—	—	
Baden Bf. 102	—	—	
Baden Bf. 103	—	—	
Baden Bf. 104	—	—	
Baden Bf. 105	—	—	
Baden Bf. 106	—	—	
Baden Bf. 107	—	—	